

stischen Produktion, die zu sozialer Unsicherheit, zu Arbeitslosigkeit, Krisen und zu verheerenden Kriegen führen, treten den Menschen als unerklärliche Kräfte entgegen. Im religiösen Bewußtsein erscheinen diese Kräfte als überirdische Mächte. Reaktionäre Kräfte mißbrauchen die R. als ideologisches Mittel, um die Werktätigen der kapitalistischen Länder von der Erkenntnis ihrer wahren Interessen und vom Klassenkampf abzuhalten und sie mit der kapitalistischen Gesellschaft zu versöhnen. Von aggressiven Kräften des westdeutschen Imperialismus wird die R. unter aktiver Mitwirkung reaktionärer Kreise des katholischen und evangelischen Klerus mißbraucht (-> ■ *politischer Klerikalismus*). Verantwortungsbewußte religiöse Kreise wenden sich gegen diesen Mißbrauch der R. und treten für Verständigung und Frieden ein. In der sozialistischen Gesellschaft verliert die R. ihre sozialen Grundlagen. Die Politik der marxistisch-leninistischen Partei gegenüber der R., religiösen Gemeinschaften und religiösen Menschen geht von prinzipiellen Gesichtspunkten aus. Die Partei der Arbeiterklasse tritt stets für volle -> *Glaubens- und Gewissensfreiheit* ein. In der DDR besteht eine echte Gemeinschaft von Marxisten und Christen. Die Grundlage dieser sich entwickelnden Gemeinschaft ist nicht die Negation weltanschaulicher Gegensätze oder der Verzicht auf weltanschauliche Auseinandersetzung, sondern der gemeinsame Kampf um gemeinsame Lebensinteressen, die Tatsache, daß Sozialisten und Christen gemeinsame humanistische Ideale und Ziele verbinden. Die wissenschaftlich-atheistische Aufklärungsarbeit, die darauf gerichtet ist, den Bürgern der DDR, insbesondere der Jugend,

durch Vermittlung der wissenschaftlichen Weltanschauung zu helfen, sich ihrer historischen Mission voll bewußt zu werden, erfolgt als geistige Auseinandersetzung in Formen, welche die religiösen Menschen nicht verletzen. *Atheismus*

Remilitarisierung: hauptsächlich für den Prozeß des Wiedererstehens des deutschen -> *Militarismus* unter Bruch des *Potsdamer Abkommens* in Westdeutschland nach 1945 verwandter Begriff. Imperialistische Kreise der westlichen Besatzungsmächte und die im zweiten Weltkrieg geschlagene, aber noch nicht entmachtete deutsche Großbourgeoisie sowie maßgebliche faschistische Militärs vereinigten sich, um in Westdeutschland die Voraussetzungen für eine imperialistische Politik der Revision der Ergebnisse des zweiten Weltkriegs zu schaffen. Vorbereitungen zur Erhaltung der militärischen Kader des imperialistischen deutschen Militarismus über die Niederlage hinweg begannen bereits in den letzten Monaten des zweiten Weltkriegs, wie die erfolglosen Bemühungen des faschistischen Regimes, noch im Frühjahr 1945 eine Übereinkunft mit den Westmächten gegen die UdSSR zu treffen, bezeugen. Im Mai 1945 suchte die sog. Dönitz-Regierung die Einhaltung der Kapitulationsbedingungen und damit die völlige Auflösung und Entwaffnung der faschistischen Wehrmacht zu umgehen. Diesen Bestrebungen kam die antisowjetische Politik der reaktionären Kreise in den USA und in Großbritannien entgegen. Nach der Kapitulation vom 8. 5. 1945 befanden sich bis zum Sommer 1945 in Norddeutschland Verbände der Wehrmacht in Stärke von rd. 1,7 Mill. Mann. Nach energischen